

19.07.2008 - jw - **Ordensempfängerin des Tages: Margot Honecker**

Sie habe sich in Santiago de Chile »eingeeigelt«, weiß der Berliner Kurier (18.7.), doch werde sich an diesem Wochenende »ihr verbittertes Gesicht aufhellen«. Dann nämlich nimmt Margot Honecker bei den Revolutionsfeiern in Nicaragua für ihren 1994 verstorbenen Ehemann Erich postum den Orden »Rubén Diario« aus der Hand von Exguerillero Daniel Ortega, dem jetzigen Staatschef, entgegen.

Die DDR sei eine der Hauptverbündeten der ersten sandinistischen Regierung in den 1980er Jahren gewesen, »solidarisch, freundlich«, hieß es zur Begründung aus Managua, wo auch die Tochter Ernesto »Che« Guevaras, Aleida Guevara March, erwartet wird. Am 19. Juli 1979 hatte die Befreiungsbewegung FSLN den Diktator, Multimillionär und US-Statthalter Anastasio Somoza vertrieben. Die DDR half bei dem Versuch, eine soziale und gerechte Gesellschaft aufzubauen – unter anderem durch Errichtung des Krankenhauses »Carlos Marx«.

Margot Honecker »eingeeigelt«? Als Namibia 2005 den fünfzehnten Jahrestag seiner Unabhängigkeit feierte, saß die ehemalige DDR-Bildungsministerin in der ersten Reihe der Ehrengäste – als Vertreterin der untergegangenen DDR. Dort waren einst verwundete Freiheitskämpfer gepflegt worden, und die Befreiungsbewegung SWAPO, die seit 1990 in Windhoek regiert, hatte dem sozialistischen Land mehrere hundert der eigenen Kinder anvertraut, um sie zu erziehen, zu sozialisieren. »Das Gefühl gegenüber dem Osten ist immer noch anders als dem feindlichen kapitalistischen Westen gegenüber«, so SWAPO-Mitglied Henning Melber in einem jW-Interview.

Das Gefühl des Südens. Als in Chile die Generäle 1973 unter dem Faschisten und US-Freund Pinochet gegen Allendes Volksfront putschten, nahm die DDR Tausende Verfolgte auf. »Solidarisch, freundlich« – sie vergessen das nicht. (gs)